



Ein Brief Christi

Ist dir einmal bewußt geworden, daß du ein Brief bist, den Christus selbst geschrieben hat und den die Menschen um dich herum lesen? So heißt es in 2. Korinther 3,2.3: „Ihr seid unser Brief, eingeschrieben in unsere Herzen, gekannt und gelesen von allen Menschen ... Ein Brief Christi ... geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischsichere Tafeln des Herzens.“ Dieser Vers erwartet von uns, daß wir darüber nachdenken, daß alle Menschen uns „lesen“.

Es ist schon lange Zeit her, daß ich jungen Menschen Englisch beibrachte. Besonders gern ließ ich sie Briefe schreiben. Ich hatte eine besondere Vorliebe dafür, nicht weil wir uns mit der Briefform beschäftigten, sondern weil es um den Inhalt ging. Bei diesen Lektionen entdeckten wir fünf wichtige Punkte, und ich hoffe, daß sie uns helfen können, obigen Vers nützlich und persönlich anzuwenden.



Erstens sollte der Brief die Persönlichkeit des Absenders widerspiegeln. In diesem Fall sollte ich als Brief Christi Ihn für alle, die mich lesen, reflektieren.



Zweitens sollte ein Brief so geschrieben sein, daß er tatsächlich von jemand gelesen wird. Der Herr hat mich als Brief so geschrieben, daß er von „allen Men-

schen“ gelesen wird, mit denen ich in Kontakt komme.



Drittens sollte die Botschaft klar, einfach und auf den Punkt gebracht sein. Wenn die, die mich lesen, nicht wissen, daß ich ein Nachfolgern Christi bin, kann das daran liegen, daß ich keine eindeutigen, sondern widersprüchliche oder konfuse Botschaften sende. Das sollte niemals beim Schreiben eines guten Briefes geschehen.



Viertens muß mein Brief eine korrekte Anschrift haben, so daß die Botschaft den erreicht, für den sie bestimmt ist.



Fünftens muß jeder Brief einen Absender haben, der dem Empfänger erzählt, von wem er kommt und woher er kommt. Wissen Menschen eindeutig, wenn ich ihnen begegne, auch dann, wenn sie meine Botschaft noch nicht gelesen haben, woher ich komme? Ausgehend von obigem Vers sollte die Absender-Anschrift so geschrieben sein, daß bei jedem, der diesen Brief liest, der Wunsch geweckt wird: Ich möchte den Schreiber des Briefes kennenlernen.

L.J. Ondrejack



Fragen und Antworten

Frage: „Wir lesen in der Schrift, daß wir den Vater in Geist und Wahrheit anbeten sollten (Joh 4). Außerdem haben wir etliche Stellen, die von der Anbetung des Vaters sprechen. Wir lesen bezüglich der momentanen Zeit nichts von einer Anbetung des Sohnes. Diese Anbetung findet man in der Offenbarung, wo die Ältesten vor dem Lamm anbeten. Ist es überhaupt richtig, den Sohn anzubeten, oder sollte diese Form der Ehrung nur der Person des Vaters zuteil werden?“

M. Born, Hamburg

Antwort: Das Neue Testament ist voller Hinweise, daß Menschen während der Zeit, wo der Herr Jesus auf der Erde war, Ihn angebetet haben. Erklärend darf ich hinzufügen, daß das übliche griechische Wort für „anbeten“ (*proskyneo*) 60 x im Neuen Testament vorkommt (29 x in den Evangelien, 4 x in der Apostelgeschichte, 3 x in den Briefen und 24 x in der Offenbarung). Die Schwierigkeit liegt im Deutschen darin, daß dieses Wort verschieden wiedergegeben ist (manchmal mit „niederwerfen“, manchmal mit „huldigen“). Ich gebe hier einmal die Vorkommen im Neuen Testament an:

Matthäus 2,2.8.11; 4,9.10; 8,2; 9,18; 14,33; 15,25; 18,26; 20,20; 28,9.17; Markus 5,6; 15,19; Lukas 4,7.8; 24,52; Johannes 4,20.20.21.22.22.23.23.24.24; 9,38; 12,20; Apostelgeschichte 7,43; 8,27; 10,25; 24,11; 1. Korinther 14,25; Hebräer 1,6; 11,21; Offenbarung 3,9; 4,10; 5,14; 7,11; 9,20; 11,1.16; 13,4.4.8.12.15; 14,7.9.11; 15,4; 16,2; 19,4.10.10.20; 20,4; 22,8.9.

Dann gibt es noch das Wort *sebomai*, das 10 x vorkommt: Mt 15,9; Mk 7,7; Apg 13,43.50; 16,14; 17,4.17; 18,7.13; 19,27; dieses Wort ist mit „(ver)ehren, anbeten“ übersetzt.

Wenn ich richtig gezählt habe wird *proskyneo* 14 x in den Evangelien in bezug auf den Herrn Jesus gebraucht (einmal verspö-

teten Ihn die Soldaten dadurch). Die zukünftige Anbetung des Herrn Jesus, wie sie in der Offenbarung beschrieben wird, hast Du ja schon erwähnt. Eine wichtige Stelle ist sicherlich Hebräer 1,6: „Und alle Engel Gottes sollen ihn *anbeten*“.

Jetzt haben wir noch nicht Stellen wie Johannes 5,23 besprochen: „Auf daß alle *den Sohn ehren*, wie sie den Vater ehren.“ Hier ist zwar nicht direkt von Anbetung die Rede, doch scheint mir diese Ehre der Anbetung sehr nahezukommen.

Ich habe aufgrund der angeführten Stellen keinen Zweifel daran, daß es unser hohes Vorrecht ist, den Herrn Jesus ebenso anzubeten, wie wir den Vater anbeten. Wie sehr ist der Vater darauf bedacht, daß dem Sohn alle Ehre und Anbetung zukommt. Wie sehr ist der Sohn darauf bedacht, daß dem Vater alle Ehre und Anbetung zukommt. Können wir dem Vater eine größere Freude machen, als wenn wir den Herrn Jesus schon in dieser Zeit anbeten?

Werner Mücher

? **Frage:** „In 1. Samuel 28 bittet Saul die Frau zu Endor, ihm Samuel heraufzubeschwören. Samuel erscheint auch, und Saul kann sogar mit Samuel sprechen. Von woher erscheint Samuel und in welcher Gestalt?“

C. D. K.

Antwort: Obwohl Saul selbst die Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem Land ausgerottet hatte, suchte er eines Tages die Frau in Endor auf, die einen Totenbeschwörer-Geist hatte. Auf Sauls dringende Bitte und Zusicherung hin, daß ihr nichts geschehen würde, entsprach sie dem Ersuchen Sauls, einen Kontakt mit Samuel herzustellen. Als die Frau dann tatsächlich Samuel sieht, schreit sie laut auf. Es ist nämlich an sich überhaupt nicht möglich, Kontakt mit Verstorbenen herzustellen. Die okkulte Praxis